

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 34=54 (1888)

Heft: 51

Rubrik: Ausland

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vereinskränzchen. Letzteres wurde in den Sälen des „Hôtel National“ abgehalten, war von 52 Mitgliedern mit 48 Damen besucht und gestaltete sich zu einem prächtigen Vereinsfestchen.

Unsere Bibliothek, nummehr neu revidirt, zählt 560 Bände, gewiss eine willkommene Auswahl der Lektüre für kommenden Winter. — Sodann sind wir abonnirt auf die „Allgemeine Schweizerische Militärzeitung“.

Vereinskassa: Aktivvermögen bei Verschmelzung Fr. 380. 75. Seitherige Einnahmen Fr. 1124. 90. Zusammen Fr. 1505. 65. Ausgaben im Berichtsjahre Fr. 1421. 20, so dass wir schliessen mit einem Aktivsaldo von Fr. 84. 45.

Im Allgemeinen dürfen wir mit Befriedigung auf das verflossene Vereinsjahr zurückblicken. War auch die Betheiligung an den verschiedenen Zweigen unserer Vereinsthätigkeit und namentlich auch an den Versammlungen noch nicht derart, wie man zu erwarten berechtigt wäre, so darf dies wohl damit entschuldigt werden, dass die Mitglieder der beiden, während fast zwei Dezennien sich feindlich gegenüber gestandenen Vereine „Aller Waffen“ und „Infanterie“, sich gegenseitig noch zu wenig kennen und verstehen gelernt haben. Wir sind indessen überzeugt, dass jene Fusion in nicht ferner Zeit durchweg vollständig in Fleisch und Blut übergegangen sein wird, wozu die möglichst ausgiebige Pflege der Geselligkeit neben dem ernstlichen Schaffen ein Wesentliches beizutragen berufen ist. — Wir hoffen denn auch mit Zuversicht auf ein sukzessives Erstarken und stetes Gedeihen unseres nunmehrigen Gesamtvereins.“

Der Bericht ist unterzeichnet Namens des Vorstandes der Unteroffiziersgesellschaft aller Waffen von Zürich und Umgebung von dem Präsidenten G. Baur, Infanterie-Fourier, und von dem Aktuar G. Strähler, Artillerie-Fourier.

Ausland.

Deutschland. († Oberstlieutenant a. D. Georg von Marées), seit bald 15 Jahren Redaktor der „Jahrbücher für die deutsche Armee und Marine“ ist am 1. November in Berlin gestorben.

Georg von Marées, Sohn des Kammerpräsidenten von Marées, wurde 1834 in Düsseldorf geboren und trat 1852 in die preussische Armee. Er wurde 1853 zum Sekondelieutenant im 25. Infanterie-Regiment ernannt. 1860 kam er als Premierlieutenant zum Infanterie-Regiment Nr. 65. Im Feldzug 1866 in Böhmen war er Chef der 9. Kompagnie, machte die Schlacht von Königgrätz mit und rückte zum Hauptmann vor. Bei der Einschliessung von Verdun (1870) in einem Gefecht zwischen Thierville und Villiers erhielt Hauptmann von Marées einen Streifschuss am Halse, der ihn jedoch nicht dienstunfähig machte. Am 23. Oktober begann die Beschiessung der Festung. „Die 9. und 10. Kompagnie des Regiments 65,“ sagt der Nekrolog in den „Jahrbüchern,“ „standen unter andern dicht an das Glacis der Festung nach Glorieux vorgeschoben; vom starken Geschützfeuer des Feindes belästigt, hielten sie dort aus. 11 Belagerungsbatterien begannen am 13. die Beschiessung der Festung. Eine zu kurz gehende Granate riss am 14. früh dem Hauptmann von Marées inmitten seiner dabei 17 Mann einbüssenden, als Piket versammelten Kompagnie, das rechte Bein über dem Knie ab. Von seinen Füsiliern auf die Schulter gehoben und aus dem Bereich der verheerenden Geschosswirkung weggetragen, stimmte Hauptmann von Marées — ein Beweis für Geistesstärke, Willenskraft, Vaterlands- und Königs- liebe, wie er selten gefunden werden dürfte — mit schallender Stimme das „Heil Dir im Siegeskranz“ an.

Mochte auch der Gedanke, dass die militärische Zukunft im praktischen Dienst vernichtet, sein Leben ernstlich gefährdet sei, auf ihn einstürmen, seine Seelenstärke verliess ihn nicht, der innere Quell des Humors hörte nicht auf zu fliessen. Dem Stabsarzt Dr. Beiger scholl sein: „Säge heraus, Doktor! Hier gibt es was zu tranchiren!“ entgegen. — Das sind Züge, die besser als alles Andere für den echten Soldaten sprechen, Züge, die unvergessen geblieben sind im Regiment, ebenso wie seine treue, in frohen wie bösen Stunden immer gleiche Kameradschaft.“

Der Hauptmann von Marées überstand die schwere Verwundung. Das eiserne Kreuz, das mecklenburgische Verdienstkreuz und der bayerische Verdienstorden lohnten seine Verdienste vor dem Feinde. Der rothe Adlerorden 4. Klasse ehrte später seine Leistungen als Militärschriftsteller.

Dem Dienst in der Truppe hatte die Verwundung Marées ein Ziel gesetzt. Er fand im Nebenetat des grossen Generalstabes Verwendung. Einige Zeit war er auch Lehrer der Taktik an der Kriegsakademie. Mit dem Jahre 1872 begann seine Thätigkeit auf dem Gebiete der Militärliteratur. Zuerst betheiligte er sich an der Mitarbeit beim Generalstabswerk über den Feldzug 1870/71. 1874 avancirte Marées zum Major und übernahm nach dem Rücktritt des Oberst von Löbell die Redaktion der von diesem gegründeten „Jahrbücher für die deutsche Armee und Marine“, die sich bereits eines europäischen Rufes erfreuten. Marées verstand es, die militärische Zeitschrift auf dem erlangten Standpunkt zu erhalten. Nebst vielen Arbeiten in den „Jahrbüchern“ hat Marées mit andern verdienten Militärschriftstellern das Werk „Die militärischen Klassiker des In- und Auslandes“ veröffentlicht.

1882 wurde Marées zum Oberstlieutenant befördert und als Bezirkskommandeur nach Jüterbogk versetzt. 1885 nahm er seinen Abschied und kehrte nach Berlin zurück. Ein Brustleiden untergrub seine Körperkräfte. — Am 1. November hat er an seinem Schreibtisch den ewigen Schlaf begonnen. Der früher erwähnte Nekrolog sagt: „Der kraftlos gewordenen Hand war die Waffe entsunken, die er seit seiner schweren Verwundung geführt zum Heil und Nutzen vieler seiner Berufsgenossen. — Im Kriege herrscht allein das Schwert, im Frieden wird die Waffe zur Wissenschaft, tritt die Feder in ihr Recht. Nur wo Schwert und Feder an ihrer richtigen Stelle sind, wird das Heer eine sichere Stütze des Vaterlandes — beide hat der Entschlafene zur rechten Zeit zu führen gewusst, bestrebt, das Seine beizutragen zu des Landes und Heeres Bestem.“

Deutschland. (Fremde Offiziere.) Für das Jahr 1888/89 werden 13 türkische Offiziere, darunter 7 Hauptleute, als Sekondelieutenants der preussischen Armee zugetheilt.

Oesterreich. (Kriegserfahrung) besitzt noch immer die Mehrzahl der aktiven Stabsoffiziere. Nach der „Armee- und Marine-Zeitung“ ist dies bei 93% der der Fall. Von den aktiven Hauptleuten, Oberlieutenants und Lieutenants hat mehr als der dritte Theil (35%) einen oder mehrere Feldzüge vor dem Feinde mitgemacht.

Frankreich. (Das Marinekriegsgericht des Hafens von Rochefort) hat einen Soldaten, Jules Massicard, Freiwilliger des 3. Marine-Infanterie-Regiments, wegen Ungehorsam, Drohungen gegen das Leben seiner Vorgesetzten, Zerstörung von Kaserngegenständen und bewaffnetem Widerstand gegen die Patrouille, welche ihn verhaften sollte, zu sechs Jahren Zwangsarbeit verurtheilt. — Dieser Soldat hat von 14 Monaten Dienst nicht weniger als sechs Monate im Arrest verbracht.